[35] Bl.

N°73 1329

Leichpredigt
Bey dem Chriſtlichen Begräbnüß
Des Ehrenveſten/ Wolgeachten vnd Wolbenampten Herrn Matthes Bergers/
vornehmen Bürgers in Görlitz/

Welcher An. 1617. den 27. Febr. zu Mittage im Dritten Viertel auff Eilff Vhr/ gleich ein Viertel Jahr nach ſeiner Hertz aller liebeſten Tochter ſeligem Abſterben/ in Gott dem HErrn ſanfft vnd ſelig entſchlaffen/ vnd darnach den 1. Martii/ zu ſeinem RuhBette vnd Schlaffkammer/ Ehrlich vnd Chriſtlich iſt beleitet worden/ In groſſer vnd Volckreicher Verſamlung gehalten

Von

GREGORIO RICHTERO Gorlicio, der Chriſtlichen Gemeine zu Görlitz/ in ſeinem Vaterlande/ Miniſtro primario.

Zu Görlitz im Marggrafftthumb Ober Lauſitz/
geDrVCkt beI Iohann RhaMbaVV.

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

1326.

Der Erbaren / Ehren-Tugendreichen Frawen Annæ, Gebornen Heldrichen /

Des Ehrnveſten / Wolgeachten vnd Wolbenambten Herrn Matthes Bergers /

Seliger Gedächtnüß / weiland Vornemen Bürgers allhier in Görlitz / hinterlaſſenen hochbetrübten Fraw Wittiben / ꝛc.

Meiner in Ehren Großgünſtigen Frawen Schwägerin / vnd gutten Gönnerin /

Wünſche ich Gottes Gnade / kräfftigen Troſt / Chriſtliche Gedult / vnd alle Seelige Leibes vnd der Seelen wolfart / von deme / der aller betrübten Wayſen vnnd Widwen Vater vnd Richter iſt.

ERbare/ Ehren Tugendreiche Fraw Schwägerin/ es ſchrieb zur Zeit ein vornehmer Gelehrter Mann an mich/ als er mich vber eines von meinen Kindern tödlichem Abgang tröſten wolte/ vnd brauchte vnter andern auch dieſe merckliche worte: Wenn einem Vater ein Kindt ſtirbet/ ſo iſt es nur ein Hauß Creutze: Wenn aber ein fromer Ehegatte dem andern ſtirbet/ ſo iſt es ein Hertzeleidt. Was nun dieſes bedeute vnd anzeige/ wird die Fraw Schwägerin am aller beſten ſelber wiſſen vñ verſtehen: In dem ſie in einer gar kurtzen zeit/ bald auff einander/ beydes erfahren. Deñ ſie nicht allein/ für einem Viertel Jahre ohngefehr/ jhre Einige/ Hertzliebſte/ nu mehr aber Selige Tochter/ in Kindes Nöthen verlohren: Sondern auch nu darzu jhres lieben Herrn vnd Haußwirthes iſt beraubet worden: Das es alſo wol mit der Frawen heiſſet/ wie man zu ſagen pfleget:

Nulla

Nulla calamitas ſola: Kein Vnglück kömpt alleine.

Was ſie nu / wegen dieſer zweyen ergangenen Fällen / vor Schmertzen vnd Trawrigkeit in jhrem Hertzen fühlen müſſe: Kan ein jeder vernünfftiger leicht erachten vnd verſtehen. Denn ſie nicht allein numehr erfahren muß Orbitatem / das iſt / Das ſie nu Kindloß vnd vorwaiſet worden: Sondern auch in Viduitatem / das iſt / Jn den betrübten Wittwenſtand / iſt gerathen vnd geſetzet worden. Vnd iſt deſto mehr mit der Frawen ein Chriſtliches Mittleiden zu haben / weil ſie beyderley trawrigen Zuſtandt erfahren vnd fühlen muß.

DEnn eine Mutter oder Wittib ohne Kinder / hat auff der Welt keine Frewde noch Ergetzligkeit / vnd alſo keinen Stab / deſſen ſie ſich in jhrem Alter dermahl eines tröſten könte: Sonderlich aber / wenn auch darneben wenig Hoffnung iſt / das ſie Gott widerumb mit Kindern ſegnen würde.

So iſt auch der Wittwenſtand ein gefehrlicher vnd mühſamer Standt/ in deme eine Wittib iſt quaſi truncus ſine capite, das iſt/ Wie ein Rumpff ohne Kopff: Ja wie nur ein halber Menſch/ in dem Mann vnd Weib gleich wie ein Leib vñ ein Hertze geweſen. Ja die Wittwen werdē bißweilen auff allen ſeiten angefeindet/ vnd ſollen Jedermans Fuß Tuch ſein/ da denn ein jeder vber den Zaun/ da er am nidrigſten iſt/ wil ſpringen: Vnd iſt alſo in groſſem Jammer vnd Elende/ entweder ſie freye/ oder aber bleibe vngefreyet: Denn da fält für allerley Bedencken/ vnd gehet offt alſo zu/ das man es Niemand recht machen kan.

Solches verſtund jene Wittwe auch gar wol/ mit nahmen Anania/ welche als ſie ermahnet ward/ das ſie widerumb freyen ſolte/ gab ſie zur antwort/ Das ſie ſolches nicht thun könte/ denn ſie hette gar zu einen Frommen Mann gehabt/ vnd ſolt ſie einen andern nemen/ ſo würde ſie gewiß widerumb entwe-

der

der einen Fromen / oder einen Böſen bekom̃men. Würde ſie nu einen Fromen bekom̃en / würde ſie ſich immer befahren müſſen / das ſie jhn nicht widerumb verliere: Würde ſie aber einen Böſen bekommen / ſo müſte ſie ſich im̃er hermen vnd grämen / das ſie für einen Fromen Mann einen ſolchen Böſen bekommen hette.

Solches ſchreibe ich nur zu dem ende / Das man hierauß kan ſehen / wie der Wittbenſtandt ein ſo betrübter Standt ſey. Iſt dem nach von nöthen / das man ſolchen Betrübten Leuthen mit Troſt vnd Ehrlichen Dienſten bey ſpringe vnd zu hülffe komme.

DErenthalben / damit ich der Frawen Schwägerin / meinem tragẽde Ampte nach / nach meinem Vermögen / auch mit Troſte etwa beywöhnen köndte: Habe ich auch nu mehr jhres Herrn Leichpredigt / auff jhres anſuchen vnd begeren / auffs Papir bringen wollen / ſo viel ich darvon aus meiner diſpoſition habe behalten können: Welche ich nu der Frawen Schwägerin thue pręſentiren

tiren

tiren vñ vberantworten / freundlich bittende / weil gleich die vnmüſſige Zeit der Marterwochen vnd Oſtern mit eingefallen / an dem Verzug keinen vngefallen zu haben: Sondern dieſelben / ſo gut ſie iſt / mit willen auff- vñ anzunemen: Welches ich deñ vmb die Fraw Schwägerin mit meinem Gebete / vñ allen möglichen Dienſten / in Ehren widerumb zu verſchulden / jederzeit willig vnd bereit ſein wil. Damit GOtt befohlen. Görlitz / den 6. Aprilis, Anno 1617.

Der Fraw Schwägerin

In Ehren dienſtwilliger allzeit

Gregorius Richterus
Gorlicius.

Vorrede.

NAch dem der Ewige vnd Allmächtige Gott/ nach ſeinem Allweiſen Rath/ gnädigen Willen vnd Wolgefallen/ den Ehrenveſten/ Wolgeachten vnd Wolbenamptẽ Herrn Matthes Bergern/ vnſern in Chriſto geliebten Mitbruder/ in einem feinen hohen Alter/ entlich aus dieſem Jammerthal abgefodert/ Vnd/ wie wir gentzlich hoffen vnd gläuben/ zu ſich in die Ewige Frewd vnd Seligkeit genommen hat: Wir auch nu demſelben/ aus Chriſtlicher Liebe/ den letzten Dienſt erzeiget/ vnd Jhme das Geleite zu ſeinem Ruhe Bettlin gegeben haben: Wir aber als Chriſten/ alle vnſere Trawrigkeit hindanſetzen/ mäſſigen vnd einſtellen/ vns auch ſelber vnſer Sterbligkeit erinnern/ vnd immer je mehlig auff eine ſelige Nachfarth/ vnd fröliches Simeonis Stündlein gefaſt machen mögen: So wollen wir abermals/ im Nahmen Gottes/ etwas nützliches aus Gottes Wort für vns nemen/ vnd darauß Lehr vnd Troſt/ zu vnſer Seelen Heyl vnd Seligkeit/ lernen vnd anhören. Vnd damit nu ſolches mit deſto mehr Nutz vnd Frucht geſchehen könne: So wollen wir zuvor den Ewigen Allmächtigen Gott/ Vater vnſers lieben HErren vnd Heylandes Jeſu Chriſti/ vmb ſeine Gnade/ Krafft vnd Beyſtandt des Heyligen Geiſtes anruffen. Wollen demnach nieder knien/ vnd mit Gläubigem Hertzen beten ein Hertzliches vnd Andächtiges Vater vnſer/ ꝛc.

Textus.

Die nachfolgende wenig Worte/ ſo wir auff dißmahl zu handeln für vns genommen haben/ beſchreibet vns der Heylige Evangeliſt Lucas/ in ſeiner Evangeliſchen Hiſtorien am 2. Capitel/ vnd lauten dieſelben Worte alſo:

HERR/ Nun leſſeſt du deinen Diener im Friede fahren/ wie du geſaget haſt.

Denn meine Augen haben deinen Heylandt geſehen:

Welchen du bereitet haſt für allen Völckern/

Ein Liecht zu erleuchten die Heyden/ vnd zum Preiß deines Volckes Iſrael.

Außlegung.

GEliebten im HERREN Chriſto/ Nicht vnbillich widerholen wir allhier zu dem mahl/ was wir zu ander zeit ex intimationibus Witebergenſib. allegirt vnd angezogen haben. Denn in denſelben ſub Anno 1562. werden vnter anderen auch dieſe wortte geleſen: Mirificè fieri animadvertitur, & de cauſis occultis: ut unum in una gente funus, non maximis intervallis, plura ſequantur familiaria & gentilia alia. Das iſt: Man befindet es nicht ohne verwunderūg/ das aus verborgenen Vrſachen es bißweilen alſo pfleget zu zu gehen/ das eine Leiche in kurtzer zeit auff die ander folget. Wir reden es ſonſt in

gemein

gemein alſo aus: Weñ es in ein Geſchlecht kömmet/ ſo höret es ſo bald nicht auff/ ſondern reumet eines nach dem andern weg.

Ein Exempel haben wir auch bey dieſem Erbarn/ nu mehr in Gott ruhenden/ Manne/ vnſerm geweſenen Chriſtlichen lieben Mittbruder/ welcher gar eine kurtze zeit nach ſeiner Tochter gelebet/ vnd nu mehr nachgefolget: Wie denn auch nicht lange zuvor eben in dem Geſchlechte vnd Freundtſchafft/ bey andern mehr geſchehen.

Wie nun ſolches zugehe/ vnd warumb es Gott der HErr alſo geſchehen laſſe: mirari poſſumus, rimari non poſſumus: Das iſt: Darüber können wir vns wol verwundern/ die Vrſachen aber nicht außgründen: Sondern müſſen auff die Göttliche providentz vnd Verhengnüß Gottes ſehen/ vnd den Willen Gottes vns gefallen/ vnd belieben laſſen: Vnd mit dem lieben Hiob ſagen: Dominus dedit, Dominus abſtulit: Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der Name des HErrn ſey gelobet.

Wir aber/ die ſolches ſehen/ erfahren vnd befinden/ ſollen dabey erinnert werden 1. de moriendi neceſſitate: Das wir/ nemlich/ alle ſterbē müſſen. 2. de vitæ inſtabilitate: Wie es vmb vnſer Leben

ben ſo gar ein vnbeſtendig thun ſey: Vnd demnach Vrſach gnug haben/ vns im̃er auff ein Seliges Simeonis Stündlein gefaſt vnd fertig zumachen.

Was nun aber dieſe vorleſene Worte anlanget/ welche ſind das Canticum Simeonis / der Lobgeſang des Alten Simeonis: Haben wir dieſelbigen auff dißmahl aus gewiſſen Vrſachen zu handeln für vns genommen. Wir wollen jtzunder derſelbigen nur Zwo anziehen. Vnd iſt die Erſte

1. Placida hujus Viri expiratio, Das Sanffte vñ Selige Abſterbẽ dieſes Ehrlichen Mañes. Denn er in der Warheit / wie der Alte Simeon / in dem HErrn Chriſto entſchlaffen / ehe man ſich deſſen recht vorſehen gehabt: Da denn weder Er ſelber/ noch die Seinigen vormeinet/ das es mit jhme ſo bald ſolte Feyerabendt werden. Da denn freylich das jenige iſt erfüllet worden vnd geſchehen / was geſaget wird Johan. 8: Warlich / Warlich / ſage ich euch / ſo jemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht ſehen ewiglich. Item was man pfleget zu ſingen: O wol iſt hie geweſen / welcher wie Simeon entſchläfft / ſeine Sünd erkendt / Chriſtum ergreifft / ſo muß man Selig Sterben. So köndte man auch von

ſeinem

ſeinem ſeligen Abſterben die Verſen brauchen / als nemlich:

Nomina mors retinet, facilis ſunt cætera ſomnus:

Das iſt: Der Todt zwar heiſt der Todt / aber wenn man es beim Liechte wil anſehen / ſo iſt er nur ein ſanffter Schlaff. Item:

Mors ea non dici, ſed nova vita, poteſt:

Das iſt: Das kan man keinen Todt / ſondern viel mehr ein Newes Leben nennen. Denn freylich dieſer Erbare Mann / vnſer geweſener lieber Mitbruder / den Todt nicht gefühlet hat / ſondern iſt nur ſanffte vnd ſeuberlich eingeſchlaffen.

2. Tacita nominis æmulatio, Wegen des Nahmens ſelber. Denn dieſes Canticum vnd Lobgeſang hat gemacht vnnd geſungen der liebe Alte Simeon / von welchem man lieſet / das er ſey geweſen ein Sohn Hillelis / vnd wie Lucas von jme zeuget / ſey jhme eine Antwort worden / er ſolte den Todt nicht ſehen / noch ehe ſterben / er hette denn zuvor den Chriſt des HErren / das iſt / den verheiſſenen Meſſiam / mit ſeinen leiblichen Augen geſehen. Wie es aber mit ſolcher Offenbarung ſey zugegangen / haben wir zu anderer Zeit / ſolches vermeldet / welches wir deñ jtzunder / vmb geliebter kürtze willen / nicht repetiren noch wiederholen wollen. Die-

ſer aber vnſer lieber Mitbruder / in Gott ruhende / hat zwar nicht nach dem Namē Simeon geheiſſen: Doch iſt er warhafftig geweſen ein Simeon / Das iſt / Ein fleiſſiger Zuhörer Göttliches Worttes. Vber das hat er auch den Todt nicht geſehē / gleich wie der Alte Simeon. Weil er denn iſt ein Simeon geweſen / non quidem nomine, ſed de facto, Das iſt / nicht was den Nahmen / ſondern die That anlanget: So haben wir zu dem mahl das Canticum vnd Lobgeſang Simeonis für vns nehmen wollen. Vnd ſol vns dieſer Lobgeſang ſonderlich lieb ſein:

1. propter autoris pietatem, wegen der Gottſeligkeit des Alten Simeonis / der ſolchē Geſang gemacht vñ geſungen hat. Denn jhm das Zeugnüß wird gegeben / das er From̃ vnd Gottfürchtig geweſen / vnd auff den Troſt Iſrael gewartet habe / auch der Heylige Geiſt in jhm geweſen / vnd aus deſſelben Anregen in den Tempel ſey kommen.

2. propter loci ſanctitatem / weil er an einem Heiligen orthe / nemlich / im Tempel zu Jeruſalem / iſt gemacht vnd geſungen worden.

3. propter præſentem Trinitatem / Dieweil damals die gantze Heylige Dreyfaltigkeit dabey

bey geweſen. Denn Gott den Vater redet er an/ vnd redet von ſeinem Sohne/ welchen er auff den Armen hat/ Gott den Heyligen Geiſt aber/ der jhm ſolchen Geſang hat eingegeben/ vnd in ſeinen Mund dictiret/ hat er in ſeinem Hertzen. 1338.

4. propter ſingularem ſuavitatem, Dieweil er ein ſönderlicher/ lieblicher vnd anmuttiger Geſang/ ja eine rechte Cygnæa cantio/ ein recht Schwanen Geſänglein iſt: Wie man denn von den Schwanen ſchreibet/ das ſie kurtz vor jhrem Ende auff das lieblichſte ſingen/ vnd ſich alſo mit Geſange zum Tode ſchicken ſollen. Wegen dieſer Vrſachen ſol vns dieſer Lobgeſang Simeonis lieb vnd angenehme ſein: Welchen wir denn nu für vns nehmen/ vnd zu dem mahle nur von Zweyen pün ctlein handeln wollen.

I. De ratione ſeſe conſolandi, Wie man ſich recht Tröſten ſol.

II. De ratione piè emigrandi, Wie man wol ſterben/ vnd die Sterbekunſt recht practiciren ſol.

Von dieſen Zweyen Pünctlein wollen wir gar kürtzlich vnd einfältig reden. Der Allmächtige Gott wolle vns ſeine Gnade vnd ſeinen Heyligen Geiſt darzu verleihen/ Amen.

WEñ es mit einem Menſchen ſo weit kōm-
met / das er nu den Todt fůr den Augen hat /
ſo gehet es bißweilē alſo zu / das er agiret per-
ſonam trepidantis / Das iſt / Iſt furchtſam / blŏde
vnd erſchrocken / vnd ſchewet ſich vor dem Tode
vnd Sterben. Allhier aber in dieſen vorleſenen
worten tritt nu Simeon auff / vnd agiret perſonam
conſolantis / Das iſt / weiſt vns gar feine / wie wir
an vnſerm letzten Ende alle Furcht vñ Schre-
cken vberwinden / vñ vns rechtſchaffen trŏſten
ſollen. Deñ da pflegets alſo zugeſchehen / das jhm
ein ſterbender Menſch ſelber vorhelt

1. Peccati atrocitatem, Das iſt:

Die vielfeltigen mancherley Sůnden / die er in
ſeinem Leben hat getrieben vnd begangen. Denn
da pfleget freylich die Sůnde ſich zu wůttern / wie
auch David ſaget Pſal. 38: Meine Sůnden gehen
vber mein Häupt / wie eine ſchwere Laſt ſind
ſie mir zu ſchwer worden. Darzu kŏmpt denn
auch das Bŏſe Gewiſſen / welches wieder ſich ſelber
zeuget / vnd ſich fůr vnrecht erkennet / vnd den Men-
ſchen kurtz vmb wil vermaledeyen vnd verdam̃en:
Vñ iſt das Gewiſſen freylich ein zart ding / welches /
wenn es ein mahl rege wird vnd erwachet / nicht

bald zu ſtillen iſt. Dannher jener Italus nicht vbel geredt hat / in dem er geſaget: Conſcientia eſt mala beſtia, faciens hominē ſtare contra ſeipſum. Das iſt: Das Gewiſſen iſt ein böſe grim̃ig Thier / welches machet vnd zu wege bringt / das ſich ein Menſch ſelber muß anklagen vnd verdam̃en. Vnd zu vnſer Zeit hat ein vornehmer Theologus vnter andern auch dieſe worte geſetzet: Unica guttula malæ Conſcientiæ conturbat totum mare gaudiorum humanorum. Das iſt: Ein einiges Tröpflin eines Böſen Gewiſſens / turbiret vnd trübet das gantze Meer Weltlicher Frewdē. Welches denn vor Zeiten bey den Heyden die Poeten haben wollen andeuten vnd zuverſtehen geben mit dem Getichte von den Furijs / von den Helliſchen Göttin / welche die Leute nackend außziehen / vnd dieſelbigen grewlich peitſchen vnd geiſſeln. Wie denn auch das Gedichte bey dem Virgilio von dem Titio: von dem ſie fabuliren / das er in der Hellen angeſchmidt liege / mit Händen vnd mit Füſſen / vnd ſich alſo weder regen noch bewegen könne / vñ komme alle Tage ein groſſer Ahr oder Geyer zu jhm geflogen / der jhm die Leber aus dem Leibe rauß hacke vnd freſſe / die Leber aber wachſe vber Nacht wiederumb / das alſo derſelbe Geyer vnd Raub Vogel alle Tage eine newe Leber zu freſſen / vnd jhn auffs

newe zu plagen vnd zu peinigen habe. Dadurch ſie denn nichts anders haben wollen anzeigen / als die Angſt vñ die Pein eines Böſen Gewiſſens. Vnd freylich iſt es alſo / wenn man einem ſolchen auffwachenden Gewiſſen nicht weiß mit Troſt aus Gottes Worte zubegegnen / das der Menſch in ſeinen Sůnden muß verzweiffeln vnd verzagen.

Dargegen aber iſt nu Simeon allhier / vnd helt dem Sterbenden fůr

Conſcientiæ tranquillitatem,

Das / nemlich / ein Menſch ſich ſeines Gewiſſens halben nichts Böſes zubeſorgen habe. Denn da brauchet er das wort Friede / in dem er ſaget: HERR / nu leſſeſtu deinen Diener in Friede fahren. Da er denn wil anzeigen / das die Gottſeligen im Friede / vnd mit Gutem Gewiſſen von hinnen ſcheiden. Denn Gott der HErr ſchencket vnnd vergiebet jhnen alle jhre Sůnden vmb des HErrn Chriſti willen / Wie denn Pſal. 103. ſtehet: Barmhertzig vnd Gnädig iſt der HErr / Gedůltig vnd von groſſer Gůtte. Er wird nicht immer Hadern / noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit vns nach vnſern Sůnden / vñ vergilt vns nicht nach vnſer Miſſethat. Denn ſo hoch der Himmel vber der Erden iſt /

leſſet Er ſeine Gnade walten / vber die ſo jhn fürchten: So ferne der Morgẽ iſt vom Abend / leſſet er vnſer Obertrettung von vns ſein. Vñ Pſal. 130: So du wilt / HErr / Sünde zurechen / HErr / wer wird beſtehen? Denn bey dir iſt die Vergebung / das man dich fürchte. Item: Vnd Er wird Jſrael erlöſen / auß allen ſeinen Sünden. Vnd Eſaiæ 1: Wenn Ewer Sünde gleich Blutt Roth iſt / ſol ſie doch Schnee Weiß werden: Vñ wenn ſie gleich iſt wie Roſin farbe / ſol ſie doch wie Wolle werden. Vnd Mich. 7: Wo iſt ſolch ein GOtt / wie du biſt? Der die Sünde vergiebet / vñ erleſſet die Miſſethat den vbrigen ſeines Erbtheils: Der ſeinen Zorn nicht Ewiglich behelt / deñ er iſt Barmhertzig: Er wird ſich vnſer wider erbarmen / vnſer Miſſethat dempffen / vnd alle vnſere Sünde in die Tieffe des Meeres werffen. Vnd da kan man einem Sterbenden / ohn gefehr auff dieſe weiſe zuſprechen: Lieber Menſch / du haſt erſt newlich das Hochwürdige Sacrament gebraucht / vñ haſt mit dem lieben Gotte einen newen Packt vñ Verbündnüß gemacht / dich auch mit jhme gentzlich vertragen vnd verſöhnet: Du haſt dir auch gentzlich fürgenommen / wo dir Gott wieder auff helffen / vnd

dir dein Leben friſten würde / das du gar ein ander Menſch werden wolteſt / als du biß anhero geweſen. Derentwegen ſo ſey gewiß / das du mit Gott dem HErrn Friede / vnd an jhme einen Gnädigen vñ verſöhnten Gott habeſt / es gereiche zum Leben oder zum Sterben. Dieweil nun die Gottſeligen wiſſen / das jhre Sünden zugedecket / vñ jhnen vergeben ſind / ſo haben ſie ein Gut vnd Ruhig Gewiſſen / vnd ſcheiden ab in rechtem Friede / vnd gehet mit jhnen zu / wie geſchrieben ſtehet Pſal. 4: Ich liege vnd ſchlaffe gantz mit Frieden / denn du allein HERR hilffſt mir / das ich ſicher wohne. Item Pſal. 16: Darumb frewet ſich mein Hertz / vnd meine Ehre iſt frölich / auch mein Fleiſch wird ſicher liegen. Von einem ſolchen Menſchen kan man auch ſagen / was dorte der alte Lehrer vnd Biſchoff Auguſtinus ſpricht: Qui deſiderat diſſolvi, & eſſe cum Chriſto: non patienter moritur, ſed patienter vivit: & delectabiliter moritur. Das iſt: Wer da begeret auffgelöſet zu werden / vñ bey Chriſto zu ſein: Derſelbe ſtirbet nicht Gedültig: Sondern lebet Gedültig: Vñ ſtirbet Frölich / mit Luſt vnd mit Frewden.

Vnd das iſt alſo die Erſte Anfechtung / damit der Sathan dem Sterbenden pfleget zu zuſetzen /

nemlich / wegen der Sünde: Darwieder Simeon hie ſetzet das wort Friede / nemlich / das wir bey Gott dem HErrn gantz vnd gar außgeſöhnet / vnd vns alle vnſer Sünden verziehen vñ vergeben ſind. Nu folget auch die Ander Anfechtung. Deñ da ſtellet jhm ein Sterbender weiter für

2. Mortis deformitatem, Das iſt:

Die Grewliche Geſtalt vñ häßlichen Anblick des Todes. Denn wenn der Todt mit ſeinen gelben Zähnen jhn anzerret / jhm ſeinen Bogen vnd Pfeile weiſet / damit er jhm ſein Hertz wil abſchieſſen / auch ſeine Senſen zeiget / damit er jhn gleich wie ein Graß wil abhawen: So hebet ſich wiederumb bey dem Menſchen groſſe Angſt vnd Schrecken. Da heiſſet es freylich / wie geſchrieben ſtehet Syr. 41: O Todt wie bitter biſt du / wenn an dich gedencket ein Menſch / der gute Tage vnd gnug hat / vnd ohne Sorge lebet / vnd deme es wol gehet in allen dingen / vnd noch wol eſſen mag.

Aber der liebe Alte Simeon mahlt in dieſem ſeinem Lobgeſange den Todt viel anders ab / als jhn die Mahler pflegen zu mahlen. Denn da tritt er auff / vnd helt gegen dieſe Anfechtung

Dimiſſionis ſuavitatem,

Jn deme er braucht das wort Fahren. Damit er denn wil anzeigen / das der Todt nichts anders ſey /

als eine liberatio ex carcere, Das iſt/ Eine erlöſung aus dem Gefengnüß/ darinnen wir haben gefangen gelegen. Darumb auch der Todt ſo wenig den Chriſten Menſchen kan ſchaden/ als einem Gefangenen Schaden geſchicht/ wenn man jhme die Fäſſer vnd Ketten abnimpt/ daran er eine zeit lang iſt angeſchmiedt geweſen/ vñ man jhn auff freyen Fuß ſtellet. So iſt nu demnach der Todt nichts anders/ als ein Fahren/ oder eine Heimfarth aus dem Jammerthal in das Ewige Gelobte VaterLandt. Dannenher ſaget auch S. Paulus Philip. 1: Cupio diſſolvi, & eſſe cum Chriſto: Ich habe luſt abzuſcheiden/ vnd bey Chriſto zu ſein. Item Rom. 14: Vnſer keiner lebet jhm ſelber/ vnd keiner ſtirbet jhm ſelber: Leben wir/ ſo leben wir dem HErren: Sterben wir/ ſo ſterben wir dem HErren: Darumb wir leben oder ſterben/ ſo ſind wir des HErrn.

Vnd das iſt nu auch die Ander Anfechtung wegen des Todes: Darwieder Simeon helt das wort Fahren/ das wir nemlich nicht ſterben/ ſondern nur heimfahren.

Wenn nu ſolche zwo Anfechtungen vberwunden ſein/ ſo iſt es noch nicht alles gewonnen. Denn da ſtellet jhm ein Sterbender weiter für

3. Diaboli crudelitatem, Das iſt: Des Teuffels Grim vnd Gewalt. Denn da feyert der Teuffel auch nicht/ſondern er ſihet/ob er ſein theil auch da könte finden / vnd eine Beutte darvon bringen. Denn da helt er dem Sterbenden für/wie er jhme in ſeinem Leben redlich gedienet vnd gefolget / ſey demnach nu ſein mancipium / ſein eigen mit Leib vnd Seel: Vnd wie er gelebet vnd jhme gedienet/ ſo ſol jhme nun auch abgelohnet werden/ vñ wolle er / der Teuffel jhme/ wie der Hencker ſeinem Knechte/lohnen. Welches auch gar eine harte vnd ſchwere Anfechtũg iſt/die den Angſt Schweiß heraus dringet.

Dagegen aber tritt nun Simeon wider auff/vnd helt dargegen

Chriſtianorum dignitatem,

Das iſt: Der Chriſten Würdigkeit vnd Herrligkeit: In deme er die wort ſetzet: Deinen Diener. Damit er denn wil anzeigen/ das wir Chriſten nicht dem Teuffel/ ſondern Gott dem HErrn/ Dienſt zugeſaget haben: Wie denn ſolches von vns iſt geſchehen in vnſer Heiligen Tauffe / da wir dem Teuffel vnd allen ſeinen Wercken abgeſaget / Dargegen aber Gott dem HErrn einen Tewern Eydt geſchworen / vnd vns jhme zu dienen verobligiret vnd verpflichtet haben. Wil demnach vns Chriſten

ſten gebühren/ vns in Guten Wercken zu üben/ daran Gott der HErr einen Gnädigen Gefallen pfleget zu haben. Vnd ob nu wol ſolche vnſere Wercke ſehr vnrein vnd vnvollkommen ſind: So wil jhm doch Gott der HErr ſolche Wercke gefallen laſſen/ wegen des vollkommenen Gehorſams ſeines lieben Sohnes Jeſu Chriſti/ vnd ſie alſo annehmen/ als wenn ſie gantz Rein vnd gar perfect vnd Vollkommen weren. Werden demnach einmal auch die Fröliche Stimme hören/ wenn er ſagen wird/ Wie Matth. 25. geſchrieben ſtehet: Ey du Frommer vnd Getrewer Knecht/ du biſt vber Wenigem getrew geweſt/ ich wil dich über viel ſetzen/ Gehe ein zu deines HErrn Frewde.

Sehet alſo ſollen wir vns des Teuffels erwehren/ wenn er vns für ſeine Leibeigene anſprechē wil: Das wir nemlich nicht Jhme/ ſondern Gott dem HErrn Dienſt zugeſaget haben/ vnd das derſelbige/ ob wir wol offt mahls geſtrauchelt vnd gefeilet/ dennoch auch vnſere Geringe vnd Vnvolkom̄ene Dienſte jhme gefallen laſſen wolle/ vñ das es mit vns gewiß einen ſolchen Außgang gewinnen werde/ wie dort der HErr ſaget/ Joh. 12: Wo ich bin/ da ſol mein Diener auch ſein.

Zum Vierdten geſchicht es offte/ das jhme ein Sterbender für helt

1348.

4. Legis auſteritatem,

Nemlich/das ſcharffe Geſetze/welches auch biß auff den letzten Heller/die Schuld wil bezahlet haben. Denn das Geſetze fordert von vns vollkommene Liebe beydes gegen Gott/vnd gegen vnſerm Nechſten. Solch Gebot aber von der Liebe haben wir gehalten/das es wol beſſer töchte. Denn freylich die Liebe gegen Gott in vns zimlich ſchläfferig geweſen: Die Liebe aber gegen vnſerm Nechſten gar erkaltet vnd erfroren. Iſt demnach Moyſes ein ſcharffer Mahner/der vns immerdar mit ſeinem Maledictus ängſtiget vnd plaget/ſagende Deut. 17: Verflucht ſey/Wer nicht alle Wort dieſes Geſetzes erfüllet/das er darnach thue.

Dagegen aber kömpt der liebe Simeon abermal auff den Plan/vnd opponiret vnd helt dargegen

Evangelii jucunditatem, Das iſt:

Das liebliche Wort des tröſtlichē Evangelij/in deme er die Wort ſetzet: Wie Du geſaget haſt. In dieſen Worten weiſet vns der liebe Simeon von Moyſe auff Chriſtum/vnd wil das wir Moyſen fahren laſſen/Dargegen aber Chriſtum ergreiffen ſollen. Vnd ſaget gar fein: Secundum verbum tuum: nicht ſecundum verbum Moyſis: Nicht wie Moyſes geſaget hat/ſondern wie Du geſaget haſt.

D

haſt. Sol demnach ein Sterbender appelliren von Moyſe zum HErren Chriſto/ welcher deñ des gantzen Geſetzes Erfüllung iſt/ vñ demſelben einen Vollkommenen Gehorſam geleiſtet. Vnd ſollen alſo ſagen: HErr Chriſte/ Nu leſſeſtu deinen Diener/ deine Dienerin/ im Friede fahren/ wie Du geſaget haſt. Du haſt ja geſaget Johan. 3: Alſo hat Gott die Welt geliebet/ das er ſeinen Eingebornen Sohn gab/ auff das Alle/ die an jhn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das Ewige Leben haben. Vnd Johan. 5: Warlich/ Warlich ſage ich euch/ wer mein Wort höret/ vñ gläubet dem/ der mich geſandt hat/ der hat das Ewige Leben. Item Johan. 6: Das iſt der Wille des/ der mich geſandt hat/ das/ wer den Sohn ſihet/ vnd gläubet an jhn/ habe das Ewige Leben/ vnd ich werde jhn aufferwecken am Jüngſten Tage. Ja du haſt ein mahl geſchworen/ vnd geſaget/ Joh. 8: Warlich/ Warlich ich ſage euch/ ſo jemandt mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht ſehen Ewiglich. Weil denn du ſolches alles geſaget haſt/ der du die Warheit ſelber biſt/ vnd nicht enderſt/ was einmahl aus deinem Munde gegangen iſt/ Wie David bezeuget Pſal. 89. So wil ich deinem Worte trawen/ vnd fe-

ſtiglichen glauben / das du mir alles werdeſt geben / was du mir mit deinem Warhafftigen Munde zugeſaget vnd verſprochen haſt.

Alſo ſollen wir für Moyſe Chriſtum ergreiffen / vnd darauff achtung geben / nicht was Moyſes geſaget / ſondern was Chriſtus geſagt hat. Alſo wird ſich die Anklage des Geſetzes wol verlieren / vnd Moyſes vns mit ſeinen Hörnern nicht mehr ſtoſſen.

Zum Fünfften helt jhm auch der Sterbende bißweilen für

5. Judicij ſeveritatem, Das iſt:

Das geſtrenge Gerichte vnd Vrtheil Gottes. Denn da iſt dem Sterbenden nichts anders / als wenn er jtzt alſo bald für den Richterſtuel Chriſti citiret vnd geladen würde: Vnd da bildet man jhm für / als wenn der HErr Chriſtus ein Scharffer / Strenger Richter ſein / vnd ein gar Scharff Halßgerichte hegen würde: Ubi forum declinari non poteſt: Da kein auſſen bleiben hülfft / ſondern alle compariren vnd geſtehen müſſen. Vnd freylich iſt der HErr Chriſtus ein Verzehrend Fewer wider alle Vnbußfertige vnd Vnglaubige: Welche denn auch werden anfahen zuſagen zu den Bergen / Wie Luc. 23. ſtehet: Fallet vber vns / vnd zu den Hügeln / decket vns. Wie wir denn auch leſen von

einem Einſiedler / welcher / als er nu ſterben ſolte / drey Tage gelegen / vnd ſteiff mit vnverwandten Augen immer in die höhe geſehen / gleich als wenn er gar verzuckt were: Endlich aber ſich dieſer worte verlauten laſſen: Ah, Ah, horreſco, quia aliud eſt judicium Dei, quàm hominum. Das iſt: Ach / Ach / Ich entſetze mich / denn Gottes Gerichte iſt anders / als der Menſchen.

Allhier aber kömpt Simeon wieder auff den Platz / vnd helt dargegen für:

Chriſti placabilitatem,

In deme er Chriſtum einen Heylandt nennet. Wil hiemit andeuten / das die Gottſeligen den HErren Chriſtum als einen Salvatorem, einen Heylandt geſehen haben / vnd werden jhn wiederumb auch als einen Heylandt dorte erkennen: Welcher ſie denn nicht wird verdammen / ſondern abſolviren vñ Gerecht ſprechen / vnd ſie das fröliche Venite, das iſt / Kommet her / hören laſſen. Denn der HERR Chriſtus den Bußfertigen wird ſein ein Salvator, ein Heylandt: Den Vnbußfertigen aber wird er ſein ein Damnator / ein Verdammer / der ſie mit dem ſchrecklichen Ite, Gehet hin / in den Ewigen Fewer Ofen weiſen vnd loſiren wird.

Sollen demnach Frome Hertzen ſich zu Chriſto aller Liebe vnd alles Guttes verſehen / vnd gewiß-

wißlichen gläuben/ das er vns lieber wil Selig/als Verdampt ſehen. Hieher gehöret die Hiſtoria vom lieben Carpo, welcher ſol ſein geweſen ein Diſcipel des Heiligen Apoſtels Pauli, von demſelben wird geſchrieben/ das er zur zeit/ weil er ein Eyfriger Mann geweſen/ für einen Menſchen/ welcher apoſtaſiret, vnd vom Chriſtlichen Glauben abgefallen geweſen/ täglich vnd fleiſſig gebetet/ Das jhn doch Gott wieder bekehren/ vnd zu rechte bringen wolle. Da er aber keine offentliche Zeichen der Buſſe an jhm gemercket/ vnd vermeinet hat/ das ſeine Hoffnung gantz vmb ſonſt ſein wolte/ hat er gebeten/ das jhn Gott ſtürtzen/ würgen/ oder ſonſten ſtraffen wolte. Auff diß Gebet hat er in folgender zeit bey der Nacht geſehen/ wie ſich die Erde auffgethan/ vnd etliche Menſchen verſchlingen wolte/ wie die Drachē gewapnet auff ſie mit Spiſſen gerandt/ gleich als wolten ſie dieſelben in Abgrund der Hellē ſtoſſen/ für welchem Geſicht er faſt erſchrocken. In dem wird er gewar/das der HErr Chriſtus da ſtehet/ vñ denen/ welche die Erde verſchlingen wolte/ die Hand reichet/ vnd den Engeln befehl thut/ ſie ins Paradeiß zu führen. Weiter ſpricht er zu S. Carpo: Carpe was ſiheſt du? Das ſoltu wiſſen/ das ich dz Menſchliche Geſchlecht alſo lieb habe/ das ich lieber noch ein mahl ſterben/ als jemands verderben laſſen wolte.

1353. So ſollen wir demnach / wenn vns das Jüngſte Gerichte / wie auch der brennende Zorn Gottes / vnter das Geſichte ſchlagen wil / nirgend anders wo hin / als allein zum HErrn Chriſto / vnſern recurs vnd zuflucht nemen: Vñ iſt nicht von nöthen / ſich vnter den Mantel der Jungfrawen Mariæ zu verbergen: Wie etwan ein alt Bild drauſſen zu vnſer Lieben Frawen in der Kirchē vorzeiten weiſete. Denn da war die Jungfraw Maria abgemahlet / als wenn ſie einen Blawen Mantel vmb hette / vnd denſelben außbreitete / vnd vnter denſelben allerley Leuthe neme vnd bedeckte. Welch Bild aber ſchon vorlengſt Alters halben abgegangen. Wir aber ſollen nur gerade zu / zu dem HErrn Chriſto vnſere Zuflucht nemen / der da ruffet vnd ſchreyet: Ad me, ad me, ad me: Kompt her zu Mir alle / die jhr Müheſelig vnd Beladen ſeid / Ich wil euch erquicken. Vnd alſo weiſet vns der liebe Simeon, mit dem worte Heyland / wie wir die Anfechtung / wegen des geſtrengen Gerichts Gottes / vberwinden vnd außſchlagen ſollen.

Zum Sechſten findet ſich der Teuffel auch auff dieſen Plan / vnd verſucht ſein Heil auch / ob er was ſchaffen köndte. Denn da helt er dem Sterbenden für

6. Hominis indignitatem,

Nem-

Nemlich/vnſer Vnwürdigkeit. Denn da befindet ſichs/das wir mehr Böſes begangen/denn Guttes gethan haben: Vnd können demnach leicht abnemen/das wir gar zu vnwürdig/vnd der Gnaden Gottes nicht werth ſind/ vnd alſo bey Gott dem HErrn nichts erwerben noch verdienen können.

Solches iſt freylich nicht eine geringe noch ſchlechte Anfechtung: Sondern ein ſolcher Hertzen ſtoß/der einem Menſchen kan zu thun genung machen.

Aber hier leſſet ſich wiederumb Simeon ſehen/ vnd ſtellet vns dargegen für

Domini benignitatem,

Das iſt: Gottes Liebe/Güte vnd Barmhertzigkeit/ſonderlich da er ſaget: den Du bereitet haſt. Darauß wir denn zu ſehen haben/das der Ewige Gott vnd Vater ſeinen lieben Sohn ſelber zum Heyland der Welt verordnet vñ beſtellet habe. Hat jhn nun der Vater ſelber beſtellet/ehe wir ſind gebohren worden: So muß es freylich alles aus Gnaden herkommen/ vnd nicht aus vnſerm Verdienſte. Denn GOtt hat vns erwehlet/ ehe der Welt Grundt geleget iſt worden: Vnd beſtehet aller vnſer Troſt allein in der Gnade vnd Barmhertzigkeit Gottes.

Hie-

Hieher gehöret was S. Paulus ſaget Epheſ. 2: Aus Gnaden ſeyd jhr ſelig worden / durch den Glauben / vñ daſſelbe nicht aus euch / Gottes Gabe iſt es / nicht aus den Werckẽ / auff das ſich nicht jemand rhůme. Item was Auguſtinus ſaget: Merita tua non præceſſerunt: ſed beneficia Dei te prævenerunt. Das iſt: Nicht deine Gute Wercke oder Verdienſte / ſondern Gottes Gnade vñ Barmhertzigkeit ſind vor deiner Seligkeit vorher gegangen. Beruhet nun demnach alle vnſer Troſt vñ Hoffnung allein auff der Gnade Gottes: Welches gar wol wuſte vnd erkante der Biſchoff zu Magdeburg / mit Nahmen Erneſtus / ein Hertzog von Sachſen / welcher / als er in agone / faſt in letzten Zůgen lag / vnd jhm von den Vmbſtehenden ſeine Gute Wercke fůrgehalten worden / Darauff er ſich verlaſſen ſolte / weil ſie jhn wůrdẽ Selig machen / jhnen zur Antwort gab: Ach weder meine noch einiges Menſchẽ Wercke thun es / ſondern allein die Wercke meines Heylandes JESV Chriſti. Solches erkante auch der alte Lehrer Bernhardus / da er in quadam ecſtaſi alſo ſagte: Fateor, non ſum dignus ego: nec propriis poſſum meritis regnum obtinere cœlorum. Cæterùm duplici jure illud obtinens Dominus meus, hæreditate ſcilicet Pa-

tris,

tris, & merito paſſionis, altero ipſe contentus, alterum mihi donat: ex cujus dono jure illud mihi vendicans, non confundar. Das iſt: Ich muß es bekennen/ das ich der Gnade GOttes nicht werth bin/ noch den Himel mit meinen eigenen Verdienſten erwerben kan. Aber mein HERR vnd Heyland hat den Himel auff zweyerley Recht inne: Ein mahl/dieweil er ſeines Vaters Erbe iſt: Das ander mahl/weil er den Himel durch ſein Leyden vnd Sterben erworben hat. An dem erſten hat er ſelber gnug/ das ander Recht aber ſchenckt er mir aus Gnaden: Vnd in deme ich mir diß Geſchencke von Rechts wegen zueigne/ werde ich nicht zuſchanden.

So iſt nun das vnſer Troſt allhier/ wider vnſer Vnwürdigkeit/ das der Ewige Vater ſeinen lieben Sohn zum Heyland der Welt bereitet/verordnet vnd beſtellet habe. Was aber Gott ſelber bereitet/verordnet vnd ſetzet: Das wird keine Creatur/kein Teuffel/kein Todt/keine Gewalt/endern noch vmbſtoſſen können.

Zum Siebenden/findet ſich noch eine Anfechtung/ welcher der liebe Simeon in ſeinem Lobgeſange begegnet. Denn da ſtellet jhm der Sterbende abermals für

1357

7. Admiſſionis particularitatem,

Das iſt nu die Anfechtūg wegē der Gnadenwahl/ in dem man jhm einbildet/ als ſey man nicht in numero electorum vel ſalvandorum, in der Zahl der Auſſerwehlten/ die zum Ewigen Leben verſehen vnd verordnet ſind. Solche Anfechtung aber/ ob ſie wol allhier in vnſer Ordnung die lezte iſt/ iſt ſie doch nicht die geringſte noch die leichteſte/ vnd giebt manchem gar viel zu thun vñ zuſchaffen/ ehe er mit derſelben vberein kan kommen: Ja jhrer nicht wenig haben ſolche Anfechtunge nicht vberwinden kōñen/ ſondern ſeind alſo dardurch in Verzweiffelung gerathen.

Darwieder aber haben wir wiederumb allhier den lieben Simeonem zum beyſtande/ welcher vns wiederumb fürhelt vnd fürſtellet

Promiſſionis univerſalitatem,

Das nemlich/ die Gnaden verheiſchung allgemein ſey/ vnd alle Menſchen angehe. Solches zu bewehrē/ ſagte er allhier Für allen Völckern. Item er gedencket der Heyden: auch Seines Volckes/ das iſt/ der Jüden. Wil demnach alſo ſagen/ Das Chriſtus der wahre Meſſias/ von Gott ſeinem Vater zum Heylandt bereitet ſey/ nicht nur wenigen/ ſondern Allen/ beydes Jüden vñ Heyden/

den/ vnd werde auch allen ohne vnterſcheid mit ſeinen Wolthaten angetragen vnd angeboten. Folget demnach hierauß/ Das alle die jenigen/ die Chriſtum den HErrn mit wahrem Glauben ergreiffen/ warhafftig das Ewige Leben haben ſollen/ vnd ſol niemandt außgeſchloſſen noch verſtoſſen werden/ Wie er ſelber ſaget Matth. 11: Kompt her zu mir Alle/ ꝛc. Item Johan. 6: Alles/ was mir mein Vater giebet/ das kömpt zu mir/ vnd wer zu mir kömpt/ den werde ich nicht hinauß ſtoſſen. Deßgleichen Actor. 10: Von dieſem zeugen alle Propheten/ das durch ſeinen Namen/ Alle/ die an jhn gläuben/ Vergebung der Sünden empfahen ſollen. Rom. 3: Wir werden ohne Verdienſt Gerecht/ aus ſeiner Gnade/ durch die Erlöſung/ ſo durch Chriſtum Jeſum geſchehē iſt: Welchen Gott hat fürgeſtellet zu einem Gnadenſtuel/ durch den Glauben in ſeinem Blute. 1. Tim. 2: Gott wil/ das Allen Menſchen geholfen werde/ vnd zur Erkentnüß der Warheit kommen. Joel. 2: Es ſol geſchehen/ Wer des HErren Nahmen anruffen wird/ der ſol errettet werden.

Alſo haben wir biß anhero gehöret von Sieben groſſen Anfechtungen/ welche den Sterbenden

pflegen für jhrem Ende vor zu kom̃en / doch einem mehr/denn dem andern: Vnd wie wir ſolche/durch anweiſung des lieben alten Simeonis/ außſchlagen vnd vberwinden ſollen: Welche wir denn wol behalten/ vnd in acht nemen ſollen: Auff das/wenn es mit vns ein mahl wird auff die Neyge kom̃en / wir vns deſſelbigen Troſtes / den vns Simeon hier fürſchreibet / recht annehmen vnd gebrauchen mögen. Vnd ſo viel vom Erſten Pünctlein/ folget nun

Von dem Andern.

NV ſollen wir auch weiter lernen/wie man ſich zu einem ſeligen Ende recht vnd wol præpariren vnd bereiten / vnd die Sterbekunſt recht practiciren ſol.

Auff der Welt giebet es mancherley Künſtler/ vnd werden auch mancherley Künſte vnd Handwercke getrieben/ da eine immer künſtlicher/ darneben auch ſchwerer den̄ die ander iſt. Aber die Sterbekunſt iſt die aller herrlichſte vn̄ künſtlichſte/darneben aber auch die aller ſchwereſte. Denn wer dieſe recht gelernet hat / der iſt der aller beſte Künſtler. Vn̄ dieſe Kunſt lernet man nicht in 4. 5. 6. 7. Jahrē/ wie man allhie auff etlichen Handtwercken thun muß: Sondern ſo lange man lebet/muß man drüber lernen.

Nun iſt es freylich an dem / das wir nichts gewiſſers als den Todt haben: Nichts vngewiſſers aber / als die Stunde deſſelben / wie denn das diſtichon lautet:

Mors certa eſt, mortis nihil eſt incertius hora:
Sed plerumq; tamen mors inopina venit.

Das iſt: Der Todt kömpt gewiß / aber nichts vngewiſſers iſt als die Stunde deſſelben. Vnd gemeiniglich kömpt der Todt vnverſehens / ehe wir deſſelben vns verſehen haben. Vnd wenn es mit vns zum treffen kömt / da iſt niemãd ſo Kranck / ſo Arm / ſo Alt / der nicht lieber länger leben wolte: Wie der weyſe Heyde Cicero ſaget: Nemo eſt tam ſenex, qui non putet, ſe poſſe adhuc annum vivere. Das iſt: Es iſt niemand ſo Alt / der da nicht gedächte / das er noch ein Jahr leben könte.

Solches weiſen auch aus die Fabeln vnd Gedichte der Alten. Als da ſie erſtlichen ſagen von einem Alten Manne / welcher ſich kümmerlich muſte erhalten / vnd ernehren vom Waſſer vnd Holtz tragen / vnd damit er ſolcher Müheſeligkeit abkeme / jhme offte den Todt wünſchte. Da aber nun der Todt endlich kam / wie er denn war offte von jhm begeret vnd geruffen worden: Wolte doch der Alte noch nicht dran / ſondern erbot ſich / der Todt ſolte jhn noch nur laſſen leben / er wolte gar gerne auch noch Steine darzu tragen.

Alſo erzehlen ſie noch eine Fabel von Einem/ der mit dem Tode ein Vernehmen vnd Packt gemacht hatte/ Er ſolte jhn nicht ehe vberfallen/ er hette jhm denn vorhin drey Bothen geſchickt/ die jhm ſein Ende ankündigten. Da aber endlich der Todt herzu kam/ wolte der nirgend dran/ ſondern klagte jhn an/ als wenn er ſeine Zuſage nicht gehalten/ in dem er jhme noch keinen Bothen geſand hette. Der Todt aber machte nicht viel krummes mit jhm/ ſondern ließ ſich vernehmen/ er hette ſeine Zuſage gehalten/ vñ jhm allbereit durch drey Bothen ſein Ende anmelden vnd ankündigen laſſen. Der Erſte Bothe were geweſen der Medicus/ der Doctor/ der übel getröſtet/ vnd jhm das Leben abgeſaget hette. Der ander aber were geweſen/ Nauſea, das jhm für aller Speiſe gegrawet vñ geeckelt hette. Der dritte aber were geweſen/ Jmbecillitas ventriculi, das der Magen nichts mehr hette zu ſich nemen noch verdawen können/ liß ſich demnach nichts anfechten/ vnd nam den Krancken immer hin.

Wir aber dörffen ſolcher Fabeln nicht/ ſondern wir haben exempla in Heiliger Schrifft/ wie auch die Heiligen nicht gerne an den Todten Tantz gewolt haben: Als zu ſehen iſt am Könige Hiſkia Eſa. 38. der gar kläglich that/ als jhm die Poſt kam vom

Pro-

Propheten Eſaia/das er ſein Hauß beſtellen ſolte/ deñ er nu ſterben müſte. Deßgleichen auch am Könige David/der da ſaget: Non tollas me in dimidio dierum meorum: Nim mich nicht weg in der helffte meiner Tage. Ja wir ſehens auch am HErren Chriſto ſelber/welcher auch ſaget Matth. 26: Mein Vater/iſts müglich/ſo gehe dieſer Kelch von mir/doch nicht wie Ich wil/ſondern wie Du wilt.

Darauß wir denn zu ſehen haben/wie das Leben natürlich dem Menſchen lieb ſey/vnd nicht gerne an den Todten Tantz wolle. Sonderlich aber gehets mit den Eltern ſchwer zu/wenn ſie ein häufflein kleiner vnerzogener Kinder hinter jhnen laſſen ſollen: Welche man doch aber Gott dem Himliſchẽ Vater/der da iſt ein Vater aller Wittwen vñ Wayſen/befehlen muß. Darumb es denn eine beſondere Kunſt iſt/wenn man ſo viel aus Gottes Wort gelernet hat/Das man endlich recht vnd wol ſterben kan. Vnd wer die Kunſt recht kan/den wird es nicht gerewen/das er viel Zeit darauff geleget hat. Hieher gehören die Verßlin:

Vivere diſce: mori diſce: at tu vivere rectè
Diſce: mori rectè diſce: beatus eris.

Das iſt: Lerne leben/lerne ſterben: Aber höre/ lerne recht leben/lerne recht ſterben/ſo wirſtu ſelig werden.

1363.

Es ſind aber fürnemlich Viererley requiſita vñ nothdürfftige Stücke/ die zur ſeligen Sterbekunſt nothwendig erfordert werden: Vnd ſtehet das Erſte in

1. Temporalium rerum renunciatione,

Das wir nicht zu ſehr mit vnſern Hertzen an dem Zeitlichen hangen/ noch vnſer Datum darauff ſetzen/ Wie da thaten die zwene Reiche Männer/ von denen man kan leſen Luc. 12. & 16. Denn gemeiniglich die in dieſem Lebē nichts anders thun/ als das ſie nur nach Gold vnd Gutt trachten/ vnd drüber liegen/ wie der Todt vber der Kuhe/ vnd alſo geitzen/ ſcharren vnd kratzen/ das ſie dafür weder freſſen noch ſchlaffen können/ wenn es mit jhnen zum Ende kömpt/ ſo gedencken ſie nur an jhre Regiſter vnd Händlichen/ vñ können gar keinen Troſt annehmen. Wenn man jhnen gleich viel ſaget von Chriſto/ ſo gedencken ſie man rede mit jhnen von χρύσῳ: Das iſt: Wenn man redet von Gotte/ ſo verſtehen ſie es von Golde: Vnd gehet hernach mit jhnen/ wie Auguſtinus ſaget: Qui tantùm quærit obulum, in fine habebit Diabolum. Das iſt: Wer in ſeinem Leben nur auff den Pfennig verpicht iſt/ der hat an ſeinem Ende/ den Teuffel nicht weit von jhm.

Wol-

Wollen wir nun demnach recht vnd wol ſterben / ſo ſollen wir dem trewē Rathe Davidis folgen / welcher ſpricht Pſal. 62: Fellet euch Reichthumb zu / ſo henget das Hertz nicht dran. Denn was iſt das Zeitliche Gutt? Ein Vngewiß vnd Vnbeſtendig thun iſt es / wie auch alles andere Weltliche Weſen vnd Gehetze / iſt gleich wie eine Roſe / vnd gehet zu / wie Eſaias ſaget cap. 40: Alles Fleiſch iſt Hew / vnd alle ſeine Güte / iſt wie eine Blume auff dem Felde. Denn heute haſt du den Reichthumb: Morgen kan es leicht geſchehen / das jhn Bruder Veit in den langen Hoſen nehme / oder aber Vulcanus oder Neptunus darüber komme / vnd im Waſſer vnd Rauch auffgehe. So gar vnbeſtendig iſt das Zeitliche Gutt vnd Reichthumb. Vnd bezeuget es die Erfahrung / das die jenigen / ſo jhren Zeitlichen Segen gar zu hoch achten / vnd zu ſehr lieben / gar vngerne ſterben: Wie jener Reiche Handelßmann / welcher / als er nu ſterben ſolte / jhme ließ eine Mulde voll Goldgülden auff das Bette bringen / vnd mehrete darinnen / vnd endlich mit einem tieffen Seufftzen ſich der worte liß verlauten: Ach jhr lieben Rothfüchßlein / wie gerne wolte ich noch eine zeitlang bey euch bleiben / wenn es geſein köndte. Aber es konte doch ja nicht ſein / der Todt fragte nichts nach ſeinem Golde / vñ nam

jhn immer hin. Vnd daß iſt das erſte requiſitum, das wir vns nicht mehr verlaſſen ſollē auffs Gutt im Kümmel/ als auff Gott im Himmel.

Folget nun das ander requiſitum/ vñ nothwendige ſtücke/ ſo zur Sterbekunſt gehöret/ welches ſtehet in

2. Aſſiduâ mortis meditatione,

Das wir/ nemlich/ vns vnſer Ende täglich wol fürbilden/ vnd an den Todt gedencken/ vñ vns immer mit den Fünff Klugen Jungfrawen mit vnſern Lampen gefaſt vnd fertig machen.

Allhier könten viel exempla angezogen werden/ der jenigen/ welche mit Todes Gedancken ſtetes vmbgangen. Als wie man ſchreibet vom Keyſer Maximiliano, des Namens dem Erſten/ das er immerdar ſeinen Sarck mit jhme habe laſſen führen/ wenn er auch gleich nur auff die Jagt gezogen iſt/ darmit er alſo den Todt ſtets für augen hette.

Alſo liſet man auch/ das zu Conſtantinopel vor zeitten der Gebrauch ſey geweſen/ wenn man einen newen Keyſer gewehlet hat/ das ſo bald der newe Keyſer auff ſeinen Keyſerlichē Thron geſetzet worden/ ein Steinmetze kommen/ der jhm etliche Marmelſtein von mancherley Farben gebracht habe/ vnd jhn gefraget/ welche Art vñ Farben der Marmel er zu ſeinem Grabe haben wolte. Jener Patri-

archa zu Conſtantinopel hielt einen ſonderlichen Knaben/ der jhme/ wenn er etwan vber der Taffel mit ſeinen Gäſten luſtig war/ dieſe wort ſagẽ muſte: Herr/ dein Grab iſt noch nicht fertig/ befiehl doch/ das man es vollend verfertige. Iſt gleich ein thun geweſen/ wie man dort lieſet von dem Philippo/ König in Macedonien/ des Alexandri Magni Vater/ welcher auch einen ſonderlichen Edelknaben beſtellet gehabt/ der jhme/ wenn er zu ſehr luſtig geweſen/ hat müſſen zuſchreyen: Philippe, memento te eſſe hominem: Höre König Philippe/ gedencke/ das du ein Menſch biſt. Gleich wie man auch liſet von den Egyptiern/ das ſie in jhren Gaſtereyen/ weñ ſie am frölichſten geweſen/ endlich den Gäſten haben laſſen vortragen ein Sceleton oder Bilde eines Todten Cörpers/ neben vermeldung: Sie ſolten luſtig vñ guter dinge ſein: Darneben auch bedencken/ das ſie der mahl eins auch alſo auß ſehen/ vnd ſolche Geſtalt haben würden. Alſo ſchreibet man auch von dem gewaltigen Herrn vnd Herrſcher in Indien/ welcher ſonſt Præto Johannes/ oder Prieſter Johann genennet wird/ das er jhm täglich zur Taffel vors letzte Gerichte einen Roten Beutel/ voller Erden/ aufftragen vnd auffſetzen laſſe/ darmit er ſich alſo darbey ſeiner Sterbligkeit erinnere.

Alſo ſaget man auch von Fürſt Wolffgang zu Anhalt/ das er 15. gantzer Jahr/ vor ſeinem ſeligen Ende/ einen Sarck bey ſeinem Bette ſtehen gehabt/ damit er ſich alſo täglich ſeines Sterbens eriñerte. Sol auch zur zeit einer Fürſtlichē Braut an jhrem Hochzeit tage/ an ſtatt des Brautgeſchenckes/ ein gemahlet Tuch verehret haben/ darauff ein Sarck/ Todtengräber/ Hirnſchädel/ vnd allerley Menſchen Beine gemahlet geweſen/ neben etlichen ſchönen Sprüchen/ ſo vom Todt vnd Sterben reden. Durch welch Geſchencke er die Fürſtliche Braut jhrer Sterbligkeit erinnern wollen/ welche denn daſſelbige Gemählde zu groſſem Danck ſol haben angenommen.

Herr D. Lutherus/ als er in einer Collation war/ erinnerte er ſich auch ſeiner Sterbligkeit/ in dem er dem D. Juſto Jonæ ein Glaß Wein zutranck/ mit folgenden Verßlein:

Dat vitrum vitreo Jonæ vitrum ipſe Lutherus:
Ut vitro fragili ſimilem ſe noſcat uterq;.

Dem Alten Herrn Doctor Jonas
Bringet Doctor Luther ein ſchön Glaß/
Welches lehret alle beyde fein/
Das ſie gebrechliche Gefäſſe ſein.

Hieher gehöret auch das Gemählde/ da man pfleget einen Todtenkopff zu mahlen/ darunter das einige

nige wörtlein/ERO/ geſchrieben iſt. Damit haben ſie den Leſer erinnern wollen: Das er bey ſich ſolte gedencken: Sihe/ da ſtehet das ERO: & ego talis aliquando ero: Alſo werde ich ein mal auch werden. Darnach haben ſie auch damit den jenigen/ der ſolch Bild anſchawet/ auch tröſten wollen/ als wenn der Todtenkopff wolte ſagen: Ob ich ſchon jtzundt heßlich außſehe: tamen iterum ero: Werde ich doch wiederumb der jenige werden/ der ich zuvor geweſen/ vñ der du jtzund biſt/ wenn ich nemlich wiederumb mit meiner Hautt werde vmbgeben werden/ vnd in meinem Fleiſche Gott ſehen.

Alſo haben jhr viel noch den Gebrauch/ das ſie jhnen jhre Särge lange zuvor machen laſſen/ vnd ſie vor jhre Schlaffbette ſetzen/ vnd an ſtatt des Trits gebrauchen/ das ſie alſo/ ſo offt ſie ins Bette hienein ſteigen/ ſich jhres Endes vnd Todes erinnern können. Alſo haben andere den Brauch/ das ſie an jhren Ringen/ an ſtatt des Edelnſteines/ ein geferbtes Todtenköpflein machen laſſen/ damit ſie ſich auch jhrer Sterbligkeit erinnern/ ſo offt ſie den Ring anſchawen. Ja wir/ ſo offt wir des Abends vns außziehen/ vnd Schlaffen legen/ ſollen gedencken/ wie wir ein mahl den Sterblichen Leib/ vnd die alte Sünden Haut ablegen/ vnd in die Erden ſchlaffen gehen werden. Wenn wir aber des Morgens

gens auffwachen / vnd vnſere Kleider anlegen / ſo ſollen wir vns auch vnſer Aufferſtehunge darbey erinnern / wie wir dermal eines / am Jüngſten tage / aus vnſerm Todtenſchlaff wieder erwachen / vnd mit vnſer Haut vnnd Fleiſch werden vmbgeben werden.

Vnd das iſt nu auch das ander requiſitum / welches zur Sterbekunſt gehöret / das wir vns nemlich vnſers Endes täglich vnnd Stündlich erinnern.

Das dritte requiſitum vnd nothwendige Stücke zur Sterbekunſt / beſtehet nu ferner in

3. Opis divinæ imploratione,

Das wir auch / nemlich / Gott den HErrn hertzlich vnd ſehnlich vmb ein ſeliges Ende bitten vnd anruffen ſollen. Denn die εὐθανασία / das iſt / ein ſanfftes ſäuberliches Ende / kömt nicht ohne gefehr / ſondern muß von Gott dem HErrn erbeten werden. Solches thut allhier der Alte Simeon / welcher auch bittet vmb dimiſſion vñ Vrlaub / gleich wie ein Diener ſeinen Herrn vmb eine Paßbort anſpricht. Denn er habe nu gnung gelebet / ſey des Lebens ſatt / vnd wolle nun gerne ſterben / weil es jhm noch ſo gut iſt worden / das er für ſeinem Ende den verheiſchenen Meſſiam vñ Heyland mit ſeinen leiblichen Augen ſehen / vnd auff ſeine Arme

me nehmen können. Solches ſollen wir auch thun/ vnd Gott täglich darumb anſprechen vñ erſuchen. Denn freylich iſt nichts nötigers / als das wir vmb ein ſeliges Ende bitten. Vnd dieſes ſollen thun nicht nur allein die Alten / ſondern auch die Jungen Leuthe/ weil ſie ſo wenig Bürgen für den Todt haben/ als die Alten. Saget man doch von dem Keyſer Auguſto/ das ſo offt er gehöret/ wie etwan einer ſanfft geſtorben / jhme auch eine ſolche εὐθανασίαν vnd ſanfften Todt gewünſchet habe. Viel mehr ſollen wir Chriſten ſolches thun/ die wir wiſſen/ bey wem wir ſolches ſuchen ſollen / nemlich / allein bey Gott dem HErrn/ welches Keyſer Auguſtus nicht gewuſt hat.

Hieher gehören die ſchönen Verßlin des Herrn Philippi Melanchthonis:

Sic ego quotidiè de lecto ſurgo precando:
Ut mens ad mortem ſit duce læta Deo.

Mit Beten ſtehe ich täglich auff/
Zu Sterben bin bereitet auch.

Item das ſchöne Gebetlin des alten Dionyſii/ welches alſo lautet:

Dulciſsime Domine JESU, Adeſto mihi morienti: Succurre agonizanti: Occurre deſideranti: Defende me ab hoſtibus:

bus: Eripe me de ærumnis: Conſolare gementem: Conforta trementem: Revove deficientem: ſuſcipe expirantem. Ultimum verbum tuum in cruce, ſit ultimum meum verbum in hac luce: & cùm amplius fari non poſſum, exaudi finale deſiderium meum: Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum: Redemiſti me, Domine DEUS veritatis, Amen.

Das iſt:

Du aller ſüſſeſter HErr Jeſu/ſtehe mir bey an meinem letzten Ende: Kom mir zu hülffe in meinen letzten Zügen: Begegne mir/wenn mich nach dir verlanget: Beſchütze mich für meinen Feinden: Errette mich von allem Elende: Tröſte mich in meinem Seufftzen: Stercke mich in meinem Zittern: Erquicke mich / wenn ich verſchmachte: Nim meine Seele auff/wenn ich verſcheide. Laß dein Letztes Wort am Creutze auch mein Letztes Wort ſein an meinem Ende: Vnd wenn ich nicht mehr reden kan/ ſo erhöre doch mein Letztes Seufftzen: Wenn ich dieſe Worte ſprechen/

oder

oder nur im Hertzen gedencken werde: Vater/ in deine Hände befehl ich meinen Geiſt: Du haſt mich erlöſet/ HERR du Trewer Gott/ Amen.

Alſo ſollen wir ein ſeliges/ ſanfftes Ende/ durch das Gebete allein bey Gott dem HErrn/ vnd bey keinem andern/ ſuchen. Denn der alleine kan es geben/ wil es auch geben allen/ die ſolches in wahrem Glauben begehren/ vnd zu jhm jhre Zuflucht nemen werden.

Das Vierde requiſitum vñ nothwendige Stücke zu einem Chriſtlichen Seligen Ende/ beſtehet nun ferner in

4. Piè morientium imitatione,

Das wir/ nemlich/ gerne vmb Sterbende Leute ſein/ vnd auff jhren ſeligen Abſchied ſehen/ vnd alſo auch von jhnen die rechte Sterbekunſt ſehen vnd lernen/ vnd wir vns auch zum Seligen Ende rüſten vnnd ſchicken. Denn freylich heiſſet es: Am ſcheiden ligt der Danck: Vnd wer wol ſtirbet/ der iſt wol hie geweſen/ vnd darff jhn nicht gerewen/ das er iſt ein Menſch geweſen. Denn da heiſſet es:

Omnia tunc bona ſunt, clauſula quando bona eſt:
Wenn das Ende gut iſt/ ſo iſt alles gut geweſen.

Allhier aber müſſen wir nun in acht nehmen/ Erſtlich/ wie die Gottſeligen ſterbē: Darnach auch wie die Gottloſen ſterben. Denn daran iſt vns gar viel gelegen/ damit wir alſo ſehen/ wie wir recht ſterben ſollen. Nun aber ſterben die Gottſeligen/ vnd auch die Gottloſen/ auff vnterſchiedene/ vnd vngleiche Weiſe.

Denn was Erſtlich die Gottfürchtigen anlanget/ ſterben dieſelbigen

1. Conſolationem recipiendo,

Dz iſt: mit ſchönem Troſte aus Gottes Worte. Denn ſie tröſten ſich deſſen/ das jhr Todt nur ein ſanfſter Schlaff vnd Ruhe ſey/ vnd eine Thür vnd Eingang zum Ewigen Leben/ vnd ſind in jhren Hertzen der frölichen Aufferſtehung von den Todten gantz gewiß vnd verſichert. Scheiden demnach im Friede von hinnen/ kom̃en zum Frieden/ vnd ruhen in jhren Kammern/ Eſa. 56.

Dargegen aber ſterben die Gottloſen/ vñ ſcheiden ab

Conſolationem reijciendo,

Das iſt: Troſtloſe/ ohn allen Troſt vnd Friede: Ja ſie ſcheiden gemeiniglich von dieſem Leben ab mit groſſer Vngedult/ vnd fahren/ wie der Poet ſaget:

Cum

Cum crepitu, fremitu, gemitu, ſtrepituq́; ſub Orcum.

Das iſt: Vngern liß er das Leben ſein/
Vnd fuhr damit zur Hellen pein.

Wie zu ſehen iſt am Herode/ der in ſeinen Sünden verzweiffelte/ vnd mit groſſer Gotteslеſterung ſeinen Elenden Geiſt auffgab. Deßgleichen auch am Nerone zu ſehen/ welcher/ als er ſich nun vmbringen wolte/ aus Vngedult ſich dieſer wort liß verlauten: Turpiter vixi, turpiùs pereo: Jch habe ſchåndlich gelebet/ ſchåndlich ſterbe ich auch. Deßgleichen an Juliano dem Apoſtata vnd Mamelucken/ welcher als er den Pfeil aus ſeinem Leibe zog/ damit er in der Schlacht war geſchoſſen worden/ eine Handt vol ſeines Blutes in die Handt faſſete/ vnd hienauff in die Hőhe ſprengete/ mit dieſen worten: Viciſti Galilæe: Du haſt gewonnen du Galileer. Denn alſo nante er den HErrn Chriſtum. Solcher Exempel kőnte man gar viel anziehen/ wenn es die Zeit vnd Gelegenheit leiden wolte.

Darnach zum Andern/ ſterben die Gottſeligen vnd ſcheiden von hinnen ab

2. Dicta recitando,

Mit ſchőnen Sprüchen/ vñ mercklichen Redẽ/ welche lange behalten werden/ vñ andern ein nachdencken machen. Wie jener Bergman zu Freyberg/ zu welchem der Teuffel mit einem groſſen Bu-

che kam/ vnd begerte von dem Krancken/ er ſolte ſeine Sünden herſagen vnd erzehlen/ welche er in diß Buch ſchreiben wolte. Der arme Bergman aber erholete ſich/ vnd ſprach: Nu Teuffel/ ſo ſchreib oben an: Des Weibes Saamen ſol dir Helliſchen Schlangen den Kopff zurtretten. Da der Teuffel ſolches hörete/ machte er ſich bald von dannen/ vnd liß einen Geſtanck hinter ſich.

Jener Studente zu Wittenberg/ als er vom Herrn Luthero gefraget ward/ wenn er nu ſterben würde/ was er Gott dem HErrn mit bringen wolte/ Antwortet er: Er wolte mit bringen ein zerſchlagenes vnd zerknirſchtes Hertze/ vnd das da beſprenget were/ mit dem Roſin Farben Blute des HErrn Chriſti.

Anno 1556. iſt zu Wittenberg geſtorben ein Fromer Studente/ bürtig von Hamburg/ mit Namen Nicolaus Grip/ welcher/ da er die gantze Nacht Sprachloſe vor ſeinem Ende gelegen/ hat er früe mit lauter Stimme geſaget: Alle die da gläuben an den Sohn Gottes/ haben das Ewige Leben: Jch Nicolaus gläube an den Sohn Gottes: Darumb habe ich auch das Ewige Leben. Jſt alſo mit dieſen worten ſanfft vnd ſelig entſchlaffen.

Als Wilhelm LandGraff zu Heſſen/ Anno 1592. im Auguſto geſtorben/ hat er/ als er in letzten Zügen gelegen/ dieſe wort geredet: Domine JESU, ſta: HErr Jeſu/ Stehe. Denn vor etlichen Jahren/ war dem Fürſten des Nachts im Schlaffe vorkomen/ wie der HErr Chriſtus ſeine Außerwehlten/ mit ſchönen weiſſen Kleidern angethan/ einführe in ſein Reich: Vnd da er/ ſo etwas von ferne gefolget/ vnd zugeſehen/ nackend vnd bloß geweſt/ vnd deßwegen ſich vor dem HErren ſehr geſchemet: Hette der HErr ſich geſtellet/ als wolte er hinweg/ vnd fürter gehen/ Da hat den Seligen Fürſten gedaucht/ Wie er geſchryen: Domine JESU, ſta: Ach HErr Jeſu/ Stehe. Darauff hette ſich Chriſtus gewendet/ vnd zu jhm auff Lateiniſch geſaget: Omnem ad me venientem, ego non eijciam forâs: Das iſt: Wer zu mir kompt/ den werde ich nicht hienauß ſtoſſen. Darauff denn der HErr Chriſtus jhm ein ſchön weiſſes Kleid angezogen/ vñ jhn mit ſich in den Himel geführet. Da denn kein zweiffel iſt/ es werde dem Fromen Seligen Fürſten an ſeinem letzten Ende dieſer Traum ſein vorkomen.

Johannes Velcurio/ ein Profeſſor zu Wittenberg/ als er daſelbſt Anno 1534. den 6. Febr. geſtorben/ hat er ſich kurtz vor ſeinem Ende dieſer tröſtlichen worte verlauten laſſen: Der Vater hat vns lieb:

-1377- Der Sohn hat vns erlöſet: Der Heylige Geiſt iſt vnſer Tröſter: Wie kan ich denn Trawrig ſein? Vnd als baldt drauff ſanfft vnd ſelig verſchieden.

Als Anno 1560. im Aprill/ der Herr Philippus Melanchthon ſtarb/ ward er kurtz vor ſeinem Ende von ſeinem Herrn Eydam gefraget/ ob er was begerte? Hat er zur Antwort gegeben: Aliud nihil, niſi cœlum: Das iſt: Nichts anders/ denn den Himel: Es wird nicht lange mit mir weren. Vnd iſt bald hernach ſanfft vnd ſelig eingeſchlaffen.

Eines Alten Fromen vnd Vornehmen Mannes in Breßlaw Sohn/ der in der erſten Blüt ſeiner Jugend ſtarb/ als er merckete/ das ſein Stündlein nu mehr außgelauffen were: Bath er ſeinen Vater/ das er jhm die Handt reichen wolte. Als der Vater ſolches thet/ drücket der Sohn die Hand feſte/ vnd ſpricht mit frölichem Geſicht vñ Muth: Mein Hertzliebeſter Vater/ ſo gewiß ich ewer Hand in meiner Hand habe/ ſo gewiß iſts/ das ich ein Kindt der Ewigen Seligkeit bin/ vnd zweiffelt ja nicht dran. Bald hernach iſt er ſelig geſtorben.

Ein ſehr Alt verlebter Bürger zu Breßlaw/ als er gegen Abends gehling Todkranck ward/ vnd die ſeinigen im Hauſe herumb lieffen/ vnd ſchryen/ man

ſolt

ſolt doch bald ein Liecht bringen: Sagte er von ſich ſelbeſt: Ey / was ſchreyet jhr viel nach einem Liechte / ſehe ich doch ſchon das Ewige Liecht. Vñ wie er ſolches geredet / iſt er vnter ſeines Sohnes Händen / wie ein Liecht außgeloſchen / vnd vergangen.

Solcher Exempel könten wir wol mehr anziehen / die wir offt bey Sterbenden geſehen vnd gehöret haben: Aber wir wollen es bey denen auff dißmal laſſen bleiben.

Dargegen aber ſterben die Gottloſen
Dicta recuſando,

Das iſt: Wortloſe / ohn alle Sprüche / vnd wiſſen von ſolchen wenig oder nichts / da man jhn auch gleich derſelben viel fürhelt / ſo wil doch keiner ins Hertze / noch bey jhnen hafften: Wie an Franciſco de Spira / vnd andern mehr zu ſehen geweſen.

Zum Dritten ſterben die Gottſeligen
3. Chriſtum contemplando,

Das iſt: In wahrem Glauben / in dem ſie mit den Augen jhres Hertzens / gleich wie Simeon / den Heyland des HErrn ſehen / vnd erkennen. Denn ſie jhnen in jhrem Hertzen den HErrn Chriſtum wol einbilden / nichts anders / als wenn ſie jhn vor jhren Augen am Creutze ſehen hangen. Da

ſie denn befinden/ das alle ſeine Gliedmaſſen aller-
ley Anzeigungen der Liebe vñ der Gnaden von ſich
geben. Denn da ſehen ſie/ wie der HERR ſein
Häupt auff die Seithe neiget/ vnd jhnen damit
gleich wincket/ das ſie zu jhme kommen/ vnd jhre
Zuflucht zu jhme nehmen ſollen. Neiget gleich die
Ohren zu jhnen/ das er jhre Klage vnd Seufftzen
deſto beſſer hören möge. Da ſehen ſie weiter/ wie
er ſeine beyde Hände vnd Arme außrecket vnd auß-
ſtrecket/ vnd nach jhnen greiffet/ vnd wil ſie alſo ger-
ne zu ſich ziehen/ in ſeine Arme nehmen/ wie er denn
kurtz vor ſeinem Leiden ſagte: Wenn ich nu von
der Erden erhöhet werde/ ſo wil ich ſie alle zu
mir ziehen. Ferner/ ſo ſehen ſie auch/ vnd wer-
den gewahr/ wie er jhm in ſeiner Seithen ein
Fenſter zum Hertzen habe laſſen machen: Dadurch
ſie denn ſehen vnd erkennen/ das ers hertzlich/ trew-
lich/ vnd Brüderlich mit jhnen meine. Haben
demnach jhrẽ einigen recurs vnd Zuflucht zu ſeiner
Holen Seithen/ darein ſie ſich verbergen/ gleich
wie der liebe Noha ſich mit den Seinigen in der
Arche verbarg/ damit er in der Sündfluth nicht
vmbkäme: Oder aber/ wie die kleinen Waldvö-
gelein/ wenn ſie ſehen ein groß Wetter auffziehen/
ſich in die holen Bäume verkriechen/ biß das Wetter
fürüber iſt. Alſo haben die Gottſeligen an jhrem
Ende jhre Zuflucht zum HErrn Chriſto/ welcher

denn

denn die rechte Arche Noe / vnd der rechte Baum des Lebens iſt / vnd verbergen ſich in ſeiner Holen Seithen / da ſie deñ vor der Sůndfluth des Gőttlichen Zorns / vnd fůr allem Vngewitter des Gewiſſens / bewahret / vnd zum Ewigen Leben erhalten werden.

Dargegen aber gehen die Heuchler vnd Gottes Verächter hin

Chriſtum ignorando,
Chriſtum execrando,

Das iſt: Gottloſe / in dem ſie in jhrem Gottloſen weſen bleiben / Chriſtum entweder låſtern / oder ja nicht erkennen. Wie dorte der Ketzer Michael Servetus / als er zu Genff wegen ſeiner Gotteslåſterung wider Chriſtum / auff den Holtzhauffen geſetzt ward / auch mitten im Fewer nicht konte dahin beredet noch bewogen werden / das er nur die worte gebrauchet hette: Domine Jeſu Chriſte, æterne fili Dei, miſerere mei: Das iſt: HErr Jeſu Chriſte / du Ewiger Sohn Gottes / erbarme dich meiner. Vnd jener Geiſtloſe Vater / da er ſterben ſolte / ſagte: Er wolte nu drey dinge erfahren / wenn er wůrde todt ſein / daran er die Zeit ſeines Lebens gezweiffelt hette: Nemlich 1. Ob die Seele vnſterblich / 2. Ob ein Ewiges

 Leben /

Leben / 3. Ob ein Gott vnd Teuffel were. Ja ſolche ruchloſe Leuthe / wenn ſie ſterben ſollen / ſo ſeind ſie Scurræ vnd Vnflåter / vñ dörffen noch wol Poſſen reiſſen: Wie jener Bothe / deſſen der Metteranus in der Niederlendiſchen Hiſtorien / ſub anno 1605. lib. 25. pag. 318. gedencket: Deñ da jhn Graff Moritz befahl zu hencken / dieweil er nicht wolte anzeigẽ / wo er des Feindes Brieffe hingethan hette / vnd nu den Strick vmb den Halß hatte / vnd der NachRichter den zu ziehen wolte: Gab er zuverſtehen / er hette noch etwas denckwürdiges anzuzeigen. Da jhme aber nu Lufft gelaſſen ward / ſagte er nichts anders / denn nur diß: Wol her jhr Geſellen / wie ſchmackten euch die Byren für Antorff? Vnd ſpottete alſo der Soldaten / das jhnen der Anſchlag auff Antorff mißgelungen hette: Vñ nam alſo damit ſeinen Abſchied. Vnd ſetzet der Hiſtoricus daſelbſt dieſe worte hinzu: Wie jhm aber die Byren für Woude geſchmackt / hat er noch nicht angezeiget / denn ſie waren ſo harte / das er daran erſticket iſt: Sihe / wie geringe etliche Menſchen das Leben achten. Biß hieher der Hiſtoricus.

Vnd das iſt auch nun das Vierdte requiſitum / vnd nothwendige Stücke / ſo zur Sterbekunſt vñ ſeligem Sterben gehöret: Dabey wirs denn auff

diß

diß mal wollen laſſen bleiben/ vñ Ewer Liebe vber die zeit nicht lenger auffhalten.

Vnd haben nun dieſelben auff diß mahl Zwey Pünctlein angehöret. Erſtlich von den Siebenerley Anfechtungen/ die dem Sterbenden pflegen vorzukommen: Vnd wie wir ſolche/ nach anweiſung des liebẽ Simeonis/ aus dieſem ſeinem Cantico vnd Lobgeſange/ vberwinden vnd außſchlagen ſollen. Darnach von den Vier requiſitis/ vnd nothwendigen Stücken/ die wir in acht nehmen/ vnd wol betrachten ſollen/ wenn wir die Sterbekunſt recht practiciren/ vnd ein ſeliges Ende darvon bringen wollen.

Der Trewe Allmächtige Gott/ wolle vns allen ſampt ſeine Gnade vnd Heyligen Geiſt verleihen/ das wir ſolches alles/ was wir jtzt gehöret/ recht üben vnd brauchen mögen/ vns recht zum Sterben ſchicken/ vnd dermal eines/ wie der liebe Alte Simeon/ in wahrem Glauben/ ſanfft vñ ſelig einſchlaffen mögen/ vnd alſo das Ende vnſers Glaubens darvon bringen/ welches denn wird ſein der Seelen Heyl vnd Seligkeit.

Vnd das helffe vnd verleihe Mir vnd Euch Allen/ Gott der Vater/ Gott der Sohn/ Gott der Heylige Geiſt/ hochgelobet in Ewigkeit/
AMEN.

ENCOMIUM DEFUNCTI.

DEr Ehrnveſte/Wolgeachte vnd Wolbenambte Herr Matthes Berger / vnſer Chriſtlicher lieber MittBruder / welchen Gott endlich in einẽ ſeinen Hohen vñ Ehrlichen Alter aus dieſem Jammerthal abgefodert hat / iſt von Fromen / Chriſtlichen / Ehrlichen Eltern auff dieſe Welt geboren worden / zur Newſtad in Meiſſen / als man geſchrieben hat 1548. am Tage Matthæi. Sein Herr Vater iſt geweſen / der Erbare vnd Wolbenambte Herr George Berger / Bürger daſelbeſt. Die Mutter aber Fraw Anna / geborne Hoppin. Von welchen ſeinen lieben Eltern Er von Jugend auff zur Gottesfurcht / Schulen / Kirchen / zum Gebrauch der Heyligen Hochwürdigen Sacramentẽ / vnd zu aller Erbarkeit vnd Chriſtlichen Tugenden fleiſſig gezogen vñ gehalten worden / denẽ er denn auch / als ein Gehorſamer Sohn / gar wol gefolget. Vnd weil er von Jugend auff / ja von Kindheit auff / zur Gottſeligkeit vnd zu fleiſſiger Anhörung Göttliches Wortes trewlich gehalten worden / iſt an jhme auch das alte gewöhnliche Sprichwort war worden / in deme man zu ſagen pfleget: Jung gewohnt / Alt gedohnt. Denn

er auch

er auch biß in ſein hohes Alter dieſen Brauch an jhme behalten / das er nicht eine einige Sontags-Feyertags- oder Wochen Predigt fürüber gehen laſſen / die er nicht neben andern Fromen Chriſten beſucht hette / ſo lange er nur fort kommen können / wie wir hernach ſagen werden. Weil er aber auch in ſeiner Jugend im Schreiben vnd Rechnen zimlich perfect wordē / hat er ſich bey Vornehmen Leuthen / als Erſtlich bey ſeinem geliebten Freunde vnd Ohäimb / Herrn Magiſtro Johan Hoppen / p. m. weiland wolverordnetē vñ wol verdienetē Syndico allhier / 10. Jahr für einen amanuenſem / Nachmals aber bey Herrn Magiſtro Mandelio / im Stifft zu S. Matthes in Breßlaw / für einen Secretarium ein Jahr gebrauchen laſſen / biß er endlich von Wolgedachtē ſeinem Herrn Ohaimb / Herrn M. Hoppen wiederumb anhero erfordert worden. Welchem er denn auch gefolget / vnd den 4. Novembris / Anno 1575. anhero gelanget. Vnd hat ſich endlich auff ſeinen Rath vnd Guttachten mit der Erbaren / Ehrentugendtreichen Frawen Martha / des weyland Ehrenveſten vñ Wolbenambten Herren George Schmiedes / Reich Cramers allhier ſeligen hinterlaſſenen Wittiben / den 23. Januarij / Anno 1576. in Heyligen Eheſtandt begeben. Mit welcher er / ob zwar eine Vnfruchtbare / doch aber

 gar

1385

gar eine gewünſchte friedliebende Ehe/ biß auff Annum 1589. den 17. Maij/ vnd alſo 13. Jahr/ 15. Wochen/ geführet vnd beſeſſen. Als aber dieſelbe/ wie erwehnet/ den 17. Maij, Anno 1589. ſeliglich verſtorben/ hat er ſich wiederumb den 3. Februarij/ Anno 1592. mit der Erbarn/ Ehrentugendreichen/ damals Jungfrawē Annen/ des Ehrenveſten/ Hochweiſen vnd Wolbenambten Herrn George Heldrichs auff Schlauroth vnd Holtendorff/ Bürgermeiſters allhier/ geliebten Tochter/ jtzt aber hochbetrübeten hinterlaſſenen Wittib/ anderweit vorehelicht/ vnd mit derſelben gleichßfals gar eine friedliebende/ gewünſchte vnd recht vortrewliche Ehe/ wie männiglich bekandt/ nun mehr in die 25. Jahr vnd 3. Wochen geführet/ Mit jhr vier Kinder gezeuget/ als 1. Sohn vñ 3. Töchter/ darunter der Sohn alßbald anderē Tages nach der Tauffe/ zwey Töchterlin aber für erreichter Tauffe/ die dritte Tochter aber/ Fraw Martha Scholtzin/ erſt newlich verſtorben/ wie männiglichen bewuſt iſt.

Sein Leben vnnd Wandel belangende/ wird Männiglichen bekandt ſein/ das er gar ein Stilles/ Eingezogenes/ Meſſiges Leben vñ Erbarn Wandel geführet hat/ vnd hat er ſich jederzeit höchſtes Fleiſſes bemühet/ das er möchte den Nahmen Viri

boni/

boni/eines Fromen Biedermannes/haben vnd erlangen/ hat demnach vor der Welt/ wie jhme diß rühmlich kan nachgeſaget werden/ geführet/ vitam inculpatam/ ein Leben/ das ohne Tadel/ vnd iſt in der Warheit geweſen/ wie dorte der Poet ſaget: Integer vitæ ſceleriſque purus, ein auffrichtiger Mann ohn alles Falſch. Vnd hat dieſe vnſere Reſpub. vñ gemeine Stadt/ſeiner/als eines Frembden/ gar keine Schande/ ſondern viel mehr Ehre vnd Ruhm gehabt: Iſt auch je vnd allwege bey dieſer Stadt ein Anſehenlicher Vornehmer Mañ geweſen/ vnd von Männiglich/ wie billich/ für andern reſpectiret vnd in Ehren gehalten worden.

Vnd nach deme an jhme auch/ das Pietas ad omnia utilis/Gottesfurcht iſt zu allen dingẽ nütz/ erfüllet worden/ vnd er Gottes Segen gar Reichlich vnd ſichtiglich geſpüret/ hat er ſolch ſein Vermögen nicht nur für ſich behalten/ ſondern andern guten nothdürfftigen Leuthen gerne vnd willig darmit gedienet/ vnd ſie retten helffen. Denn er immerdar etlich Geldt in der Caſſe vñ im Vorrath gehabet/ darvon er guten Leuthen hat leihen können/ vnd darzu ohn alle intereſſe/ auch nichts anders darfür begehret/ deñ das man jhme nur Glauben halten/ vnd zu rechter Zeit das geliehene Geld wieder bringen ſolte. Iſt alſo ſein Hauß/ Armen

Leu-

ten gleich wie ein commune aſylum/ eine gemeine zuflucht/ geweſen/ da Jederman hat Hülffe vnd Rath finden können. So iſt auch kein arm Menſch/ kein Bettler für ſein Hauß kommen/ der nicht nach gebühr were begabet worden.

Hat auch ſonſt ſeine legata ad pios uſus angeordnet/ in deme er arme Studenten Jährlich mit einer gewiſſen Summa Geldes bedacht/ damit ſie jhre Studia haben continuiren können: Deßgleichē auch der armen Leuthe im Hoſpital/ wie auch des Miniſterij allhier nicht vergeſſen/ welche er auch mit Järlichen Zinſen verſehen/ wie wir denn ſolche ſchon von vielen Jahren her/ alle Jahr auff S. Jacobi tag/ zu vnſern Henden bekommen haben. Wie man deñ für gewiß berichtet/ das er auch gar newlich in ſeinem Teſtament wiederumb das liebe Armut/ Kirchen vnnd Schulen/ nicht allein allhier in dieſer Stadt/ ſondern auch in ſeinem lieben Vaterland/ ſol mit einer anſehnlichen Sum̃a Geldes bedacht haben. Hat demnach wol verſtanden/ welches der rechte uſus divitiarum, Der rechte brauch des Reichthumbs were/ in deme er jhme auch mit ſeinem Segen viel Freunde hat wiſſen zu machen. Welches wir jhme deñ billich alhier rühmlich nachzuſagen nicht haben vnterlaſſen wollen noch ſollen/ Wen es verdreuſt/ der thue es jhme nach/ Es heiſt

wie

wie auff dem H. Grabe drauſſen geſchriebē ſtehet: Imitare virtutem, ne æmulare: Virtutem colere par eſt, non invidere. Der Tugend ſtrebe nach/ nicht neide ſie. Es gebühret ſich die Tugend in Ehren zu haben / ſie nicht neiden noch anfeinden. Darauß denn augenſcheinlich zuſehen iſt / das er in der Warheit iſt geweſen/ Vir pius & Vir bonus: Das iſt / ein Gottſeliger Man vnd ein Biederman: Wie er deñ auch in civili converſatione / im gemeinen leben / mit Leuten ſo iſt vmbgegangen / das er von Menniglichen Lieb vnnd Werth gehalten worden.

Was ſein Chriſtenthumb anlangt / iſt jemand in dieſer gantzen Stadt geweſen / der jhme ſeiner Seelen Seligkeit vnd Gottes Wort hat angelegen ſein laſſen / ſo iſt es gewiß dieſer vnſer Lieber MitBruder geweſen. Denn er auch nicht allein an den Sontagen vnd Feyertagen/ſondern auch in der Wochen / fleiſſig zur Kirchen vnd zum Brauch der Heyligen Sacramenten ſich gehalten / Alſo das er ohne groſſe wichtige Vrſachē / ſo lange er fort gekönnet/faſt keine Predigt verlegen / vñ hat manche herrliche Bücher aus der Heiligē ſchrifft hörē außlegen: Wie ich den auch von meiner Perſon könte ſagen / in deme ich den Evangeliſten Lucam gantz außgeprediget habe/ das er die meiſten Predigten

auch ſelber angehöret: dergleichen auch meine Herrn Collegæ ſagen könten von jhren Predigten/ weñ ſie noch im Leben weren. Wie er deñ gleichfals zu Hauſe ſeine ſonderbahre exercitia vnd Andacht gehalten/ auch groſſe Luſt an den Pſalmen gehabt/ wie er deñ derſelben 42. in ſein Handtbüchlein/ ſo er alle außwendig gekönnet/ eingezeichnet hat. Beſonders hat er täglich den Verß auß dem 51: Pſalm: Schaffe in mir Gott ein Rein Hertze/ vnd gib mir einen Newen gewiſſen Geiſt/ verwirff mich nicht etc. nach Tiſche gebetet. Welches weil es jederman wiſſentlich vnd kundbar iſt/ iſt es nicht von nöthen/ das man weitleufftiger darvon ſage.

Seine Niederlage vnd ſeligen Abſchiedt betreffende/ iſt er ſeit dem vorwichenẽ vnſerm Jahrmarckte vber Viermahl nicht aus dem Hauſe/ Als zweymahl zur Kirchen/ vnd ſonſten zweymahl zu guten Freunden/ dieſelben in Jhrer Niederlage zubeſuchen/ kommen/ Sieder der Kirmeß aber iſt er gar Lagerhafftig geweſen. Vnd ob ſichs zwar etliche mahl zur Beſſerũg wol angelaſſen/ hat es doch keinen Beſtand gehabt/ zumahl weil ſolche Fälle mit ein kommen/ vber welchen er ſich nicht wenig betrübet/ die denn nicht wenig darzu geholffen/ das er an allen Leibes Kräfften allgemach abgenommen. Hat ſich aber in ſolcher ſeiner Niederlage/

Gott dem HErrn/ vnd ſeinem Erlöſer vñ Selig-
macher dem HErren Jeſu Chriſto/ zu deſſen Fünff
Wunden vnd Roſinfarben Blutte er alle ſeine zu-
flucht genommen/ gantz vnd gar ergeben. Sich
auch noch an verwichenem Freytage für drey Wo-
chen mit vnſerm HErren Gott verſöhnet/ ſeine
Sünde gebeichtet vnd berewet/ vnnd in wahrem
Glaubē/ den Wahren Leib vñ Blut vnſers HErrn
Jeſu Chriſti empfangē/ ſich ſelbſt mit Gottes Wor-
te wol zutröſten wiſſen/ vnd tröſten laſſen. Vnd
hat jhme Gott in ſeinem Schweren Creutze groſſe
Gedult/ vñ darneben die Gnade/ verliehen/ das/ ob
er wol mit harter gefährlicher Leibes Schwulſt
beladen geweſen/ doch gar keine Schmertzen ge-
fühlet/ wie er denn erſt am Nechſten Sonnen A-
bendt/ als ich zu jhme erfordert worden/ ſelber aus-
geſaget/ darüber ſich billich zu verwundern/ vnd
Gottes groſſe Gütte zu rühmē iſt/ der die Schmer-
tzen innerlich alſo kan mitigiren vnd ſtillen. Er iſt
auch alzeit mit dem H. Alt Vater Simeone zum
Sterben bereit geweſen/ vnd von nichts anders/
als von einem ſeligen Simeonis Stündlein gere-
det/ vnd ſich alſo alle Augenblick zu einem Seligen
Abſchied bereit gemacht. Iſt aber immer bey gu-
tem Bedacht vnnd Verſtand geblieben/ auch biß
zu ſeinem ſeligen Ende/ vnd hat je vnd allwege kei-
ne andere/ als nur Gottſelige vnd Sterbens Ge-

 dancken

1391.

dancken gehabt / wie er denn auch noch kurtz / vnd nur etliche Stunden für ſeinem Abſchiede / auß eigenem bewegnüß / mit heller ſtim̃e zu beten angefangẽ: HErr Jeſu Chriſt war Menſch vnd Gott / etc. biß er endtlich ſelbigẽ tages den 27. Februarii Montags / gleich drey vierteil auff Eilff vhr vor Mittage / als er ſich nach Eſſen wieder ins Bette heben laſſen / gar ſanfft vnd ſeliglich / den ſeinigen vntern Henden / vnd im Gebete / vber verhoffen / ohn alles zucken / eingeſchlaffen. Iſt alſo an jhme auch war worden / was Hieronymus von einem ſolchen Ende pfleget zu ſchreiben: Ich weiß mich nicht zu erinnern / das ich jemals geleſen hette / das einer eines böſen Todes geſtorben were / der Barmhertzigkeit an den Armen geübet hat. Denn ſolche Leuthe haben jhr viel / die für ſie beten / vnd iſt vnmöglich / das vieler Leuthe Gebete nicht ſolte erhöret werdẽ. Erſtreckt ſich alſo ſein gantzes Alter auff 68. Jahr vñ 23. Wochẽ / cujus memoria ſit in benedictione, Seiner werde nim̃ermehr vergeſſen. Wir wollen auff ſein Grab nicht mehr ſchreiben / als das Alte vnd den Gelertẽ wolbekante Epitaphium / welches jhme der Alte Poet Ennius ſelber ſol gemacht haben / doch ein wenig geendert: Nemlich alſo:

Nemo

Nemo me lachrymis decoret, neq; funera fletu
Faxit: cur? video, quem colui, ecce, Deum.

Das iſt: Es darff meinen Todt niemand beweinen noch beklagen: Warūmb aber? mit meinen Augen ſehe ich Gott den HErrn / den ich in dem Leben erkandt vnd geehret habe. Doch wollen wir diß diſtichon darzu ſetzen:

Mentio Bergeri ſi fiat, fiat honeſta:
Dignum laude Virum fama perire vetat.

Das iſt: Wil jemand Herr Matthes Bergers erwehnen / ſo gedencke er ſeiner in Ehren: Eines Ehrlichen Bidermañes wird nimermehr vergeſſen. Vnd iſt der gute Ehrliche / nunmehr Selige Man / auff itzo geweſen die 1551. Perſon / denen ich dieſe 26. Jahr vber Leichpredigtē gethan habe / vnd iſt dieſe ſeine Leichpredigt die 1213. geweſen / ſo dieſe zeit vber von mir ſind geſchehen. Wolte wol gewůnſcht haben / das ich jhme ſeine Leichpredigt noch nicht hette thuen důrffen / ſondern das er noch lange zeit gelebet hette / damit er noch vielen guten Leuten gedienet / vnd behůlfflich geweſen were. Aber wie es Gott dem HErrn gefallē hat / ſo iſts geſchehen / der wolle ſeinem Leibe in der Erdē eine Selige Ruhe / vñ hernach am Jůngſten Tage eine Frőliche Aufferſtehung von den

Todten zum Ewigē Leben verleihen/ vmb vnſers HErrn vñ Heylands Jeſu Chriſti willen/ Amen.

Laſt vns beten.

Allmächtiger/ Ewiger Gott/ der du durch den Todt deines Sohnes/ die Sünde vnd den Todt zu nicht gemacht/ vñ durch ſein herrliches Aufferſtehen/ Vnſchuld vnd Ewiges Leben wiederbracht haſt/ auff das wir von der Gewalt des Teuffels erlöſet/ vnd durch Krafft derſelben Aufferſtehung auch vnſere Sterbliche Leibe von den Todten aufferwecket ſollen werden/ in deinem Reich ewig zu leben: Verleihe vns gnädiglich/ das wir ſolches alles von gantzem Hertzē gläuben/ in ſolchem Glauben beſtendig bleiben biß an vnſer Ende/ vnd alſo die fröliche Aufferſtehung vnſerer Leiber/ ſampt allen Außerwehlten/ erlangen mögen/ Durch denſelben deinen lieben Sohn/ Jeſum Chriſtum/ vnſern HErrn vnnd Heyland/ Amen.

Vater Vnſer/ etc.

FINIS.

4° Bio: 700
Leichenreden
1. Abt. 78
(Berger Matth

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Richter, Gregor,

Leichpredigt Bey dem Christlichen Begräbnüß Des Ehrenvesten, Wolgeachten und Wolbenampten Herrn Matthes Berger, vornehmen Bürgers in Görlitz

Görlitz 1617

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Bio 700 -78
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11208844-7